Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 20 (1864)

Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

20. Bd. 1864.

№ 50. 10. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Der Universal-Postreuter.

Neueste Hof-, Staats- und Landesnachrichten.
(Probenummer.)

Ordensverleihungen und Standeserhöhungen. Unsern sehr getreuen Unterthan und lieben Freund, den großen James, erhöhen wir in den Herzogenstand und verleihen ihm und seinen gleichgesinnten Nachfolgern die Reichslehen *la Roulette* und *Trente-et-quarante*. Die feierliche Standeserhöhung wird von unsrem Reichsmarschall bei nächster passender Gelegenheit auf übliche Weise vollzogen werden. Wir erlauben dem Herzog de la Roulette auf seinem Wappenschilde die Devise zu führen: „Un mensonge répété sept fois devient une vérité·“ — Zugleich ertheilen wir diesem großen Bürger unsern Hausorden des rothen Drachen mit der schwefelgelben Schleife.

Tartarus, im Pechmonat.

Satanas, Lügenkönig.

Correspondenz aus Florenz. Die Uebersiedelung des königlichen Hofhaltes hat bereits begonnen. So eben ist der königliche Hundezwinger hier angelangt, welcher sich, besonders in mondhellen Nächten, sehr hörbar macht. Ganz Florenz ist in Begeisterung. Bürger und Bürgerinnen umarmen sich auf den Straßen.

Wien. (Allerhöchstes k. k. Handschreiben an den Finanzminister.) Mein lieber Minister! Ich erachte es für angemessen, daß bei gegenwärtiger bedrängter Finanzlage auch Ich etwas zum allgemeinen Besten beisteuere. Ich schenke und übergebe Ihnen deshalb zu Handen des Fiskus alle meine alten Schätze. Dieselbe sind in die k. k. Münze abzuliefern, unter den Prägstock zu bringen und ihr Ertrag zur Amortisirung des Papiers zu verwenden. Gegeben in meiner Kaiserstadt.

Franzsepperl.

Die förmliche Uebergabe wird am unschuldigen Kindleinstag stattfinden. Die Rührung über diesen Akt der Großmuth ist allgemein.

Athen. Die Zeit der Telle und Winkelriede ist vorbei. Man denkt daran dem großen Marmorblock, welcher zu Handen des Winkelrieddenkmals dem Bildhauer Schlöth in Rom übergeben worden, eine andere Bestimmung zu geben und sämmtliche Gründer und Direktoren von Banken und ähnlichen großen Geldinstituten aushauen zu lassen. Ein großer Theil des Publikums ist einverstanden.

Constantinopel (Reform im Haushalte des Sultans). Der Padischah hat befohlen, daß sämmtliche goldene Nachttöpfe seines Harems in die Münze abzugeben seien. In Folge dessen ist das türkische Anleihen bedeutend in die Höhe gegangen. Dagegen einige Mißstimmung unter den Altgläubigen.

Preußen. (Das herrliche Kriegsheer.) Auf Befehl des Königs wird jetzt eine neue goldene Medaille geschlagen. Sie trägt auf dem Avers in einem Lorbeerkranz die Inschrift: „Dem unbefleckten Ruhm unsrer glorreichen Armee." Auf der Rückseite ist das Mädchen von Glogau abgebildet mit der Umschrift: „Wir können schweigen, wo die Thaten sprechen." Das Offizierskorps wird durch diese Auszeichnung einen Reiz mehr in den Augen der Berliner Damenwelt erhalten.

Feuilleton des Universalpostreuters.

Vater und Sohn (eine Ziegelhütten-Idille).

Louis, der Alte: Chast-mer jetz au die natürliche Gränze vo Frankreich säge?

Louis, der Junge: Frili, Papali! Söll i-drs säge? Frankrich gränzt gäge Norden a's Meer, gäge Westen a's Meer, gäge Süde a's Meer und.....

Louis der Alte: Und de gägen Oste?

Louis, der Junge: Gägen Oste? So wyt's länge ma, Papali!

Louis, der Alte: Mordssapperments Chind, was seisch? Nit so lut! — Aber nu söll no Eine cho und säge, du seigsch nit mine! —

(Mamali tritt ein; allgemeine Umarmung.)

Heinrich spaziert wieder einmal zeitungsweise durch die Gauen einer löblichen Eidgenossenschaft.

Ist wieder einmal eine unfruchtbare Zeit; es will in diesem Jahre keine rechte Dummheit gerathen, so wenig als der Wein. Hab immer gefunden, wenn der Wein nicht geräth, aber die Kartoffeln gerathen, so kommt kein rechter Schwung in die Leute; dann machen sie wenig Gescheides, aber leider auch nichts Dummes. Mit Respekt zu vermelden, muß aber Heinrich bei diesen Herzausleerungen bemerken, daß er dabei unsere Landesväter in Bern ausnimmt, schon aus dem einfachen Grunde, daß ihm bis jetzt über dieselben gar nichts eingefallen ist. Hoffe natürlich, daß es den Landesvätern nicht eben so ergehen möge. Wenn 50 derselben, oder ungefähr 375 Doppelzentner Kilogrammgewicht, beim Beginn der Sitzung gefehlt haben, so will dieser déchet nicht viel sagen, sintemalen die Gewichtigeren doch da sind und die Fehlenden durch den Samiclaus, das Weihnacht- und das Neujahrskindli und andere nationale Festtage hinlänglich entschuldigt sind.

Die Gesandten von Luzerien werden wohl mit erleichtertem Herzen nach der Bundesstadt gewandert sein, haben aber von ihren Herrn Collegen allerlei Complimente hören müssen über den glücklich beendigten oder vertagten Sklavenkrieg. Mit 10,000 Unterschriften hat der Senat von Luzerien sich ins Bockshorn jagen lassen, und seine Consuln desavouirt. Der Maler Büttler, der das Capitol von Luzerien in allen Farben des Regenbogens illuminirt hat, soll bereits den Auftrag erhalten haben, im Senatszimmer mit blitzblauen und immergrünen Buchstaben die weise Lehre zu malen:

Quidquid agas, prudenter agas et respice finem

und der Volksdramaturg Feierabend wird ein Drama dichten: Die glücklich vereitelte neue Mordnacht von Luzern.

Statt Heinrichs Freund Fazy schicken die Genfer nun einen Friedrich nach Bern. Wenn er nur reich an Frieden von Genf nach Bern kommt, so ist allen geholfen, nur dem Freund Fazy nicht. Der ist aber gegenwärtig mit dem Addiren und Subtrahiren seines Soll und Haben bei der banque générale Suisse beschäftigt und kann die Bilanz nicht herauskriegen, seit er die Balance verloren hat.

Im schweizerischen Athen ist immer gelehrter Streit. So zanken sie sich gegenwärtig darum ob die Pocken oder Kindsblattern ein autochthones Gewächs von Athen, oder von Genf importirt seien. Man scheint mir die Meinung jenes Arbeiters zu theilen: „Meister, die Arbeit ist fertig, soll ich sie gleich flicken?" Kaum haben wir den wunderschönen

eidgenössischen Waffenrock bei unserer Armee eingeführt, so soll schon wieder eine andere Bekleidung kommandirt werden. Die Schweiz scheint auch hierin in die Reihe der civilisirten Staaten treten zu wollen, wo bekanntlich die wichtigsten Neuerungen der ans Ruder gelangten Regenten darin besteht, daß sie weiße, statt der gelben Uniformknöpfe einführen und wichtige Abänderungen in dem Besatz der Hosennath ausdenken.

Mutzopolis ist glücklich; den der letzte Zeuge einer barbarischen Zeit, Christoffel ist seinem sichern Falle nahe, und aus Frankreich ist ein neuer Heilkünstler angekommen, der alle faulen Zähne in Mutzopotamien leicht, schmerzlos und gratis auszieht. Dem Manne steht bei der in Aussicht stehenden Verfassungsrevision eine große Praxis bevor. Eines beklagt der Heilkünstler, daß es ihm an einer hinlänglichen Zahl gesunder Zähne fehlt, die an die Stelle der ausgezogenen eingesetzt werden sollen.

Das Büdget der B. S. B. für 1865.

„II mal II sind V; IV davon bleibt III...."
Das ist eine saubere Rechnerei! —
Der Mutz gehört nicht zu den Dummen:
Wenn er gäng blecht, so laßt ihn brummen.

Feuilleton.

Die Aeltesten und Räthe von Culturien sollten der neu zu errichtenden Irrenanstalt einen Namen geben. Es wurde gewünscht, daß derselbe Bezug auf die Residenz, als Schwerpunkt des Landes habe; wohlklingend sei und der romantischen Lage entspreche; die Bestimmung der Anstalt bezeichne; zweisilbig und noch nicht dagewesen sei.

Erhob sich ein Mitglied der äußersten Linken und sprach:

„Eureka! Füget zum Namen unserer Residenz einen **N** und das ganze Land wird euere Weisheit bewundern!" —

Aus Culturien.

Erster Gast: Sophie, no-ne Schoppe neue Landwy. (Agent einer Lebensversicherungsgesellschaft tritt ein.)

Erster Gast: Sophie, lieber en Schoppe Alte.

Zweiter Gast: Worum Alte? Du häst jo Neue g'ha.

Erster Gast: Gsehst dert de Läbesagent! Er chönnt meine, ich wett mi vergifte.

Geld auszuleihen.

Wegen Mangel an Platz und um der herrschenden Geldnoth abzuhelfen zum Ausleihen à 4, 4½ oder 5 % in einem oder mehreren Posten gegen unterpfändliche Sicherheit und solide Bürgen: der Jahresgehalt des Gemeindeschreibers einer über 2000 Seelen zählenden Gemeinde des Kulturstaats im Betrage von Fr. 80.

(Schreibe achtzig neue Fränklein.)

Wie ein Schiffskapitän auf dem attischen Meer sich das coupiren der Billete verteutscht.

Schiffskapitäu (in die Cajüte tretend): Hed da Alles Löcher?

Supplementar-Paragraph zum zopfingischen Wirthschaftspolizeireglement.

Wenn der Nachtwächter in den Schlafzimmern eines Gasthofs bei Nacht Licht entdeckt, so hat er sich mit Güte oder Gewalt Eingang zu verschaffen und das Zimmer polizeilich zu besetzen. Bei Nacht in einem Gasthof Blutegel ansetzen lassen, ist — insofern es nicht im Finstern geschieht — polizeilich verboten.

Joggeli: Weisch du au, Hans, warum d'Zofinger kei Gasbelüchtung hend?

Hans: He, denk wil sie d'Chöste schüche.

Joggeli: Nei, s'ist damit die Frömde wo z'Oben achöme, die Löcher nit g'seh, wo an alle Stroße eis am andere a sind. Sie meinte sust, es regierti d'Cholera im Städtli und sie hätte nümme Platz im Rosengarten um d'Lüt z'vergrabe; me heig d'Gräber de Stroße noh mache müeße.

Schiffsnamen in attischer Mundart.

Heiri: Wenn fahrst hei, Schaggi?

Schaggi: Im Hallunggeschiff. Bis denn bin-i mit de Gschäfte fertig.

Heiri: Mir isch-es dänn na nüd mügli; ich cha allweg erst am zächni uf'm Lumpesammler hei.

NB. des Setzers. Diese ästhetischen Schiffsnamen wurden den Booten beigelegt, welche Abends 8 und 10 Uhr von Horgen nach Limmatathen zurückfahren.

Muster-Adresse.

An Jungfer Zusahna Kindlimann, Flägerin im untern Schägen beim Kasermatohr.

Briefkasten. An den Dichter des Christoffelliedes. Wenn der Setzer aus „Straumannen" „Baumannen" machte, so können wir nichts dafür; Sie wissen, daß Heinrich für das Lied nicht verantwortlich sein will. — Stud. bau. Sind Sie zufrieden? — R. W. in A. Mit Vergnügen entsprochen. — Leser in H. Wiederkommen! — Unbekannter in B. Versteht sich am Rand. — W. Z. Die schwäbische Wittib soll nicht unter den Scheffel gestellt werden. — Schlufi. Sie machen Ihrem Namen Ehre; was Sie „zur Berücksichtigung" mittheilen, ist der Urgroßvater aller Meidinger. — Frack. Was Ihnen Ihr Freund mittheilt, ist doch wohl nicht besonders interessant. — Eligius. Heben wir den Deckel dieses Topfes nicht wieder auf! — G. F. Doch nicht pikant genug. — Manfred. Nein! — Schnäuzli. Zum Theil sehr Meidinger. — C. J. S. in S. Kaum zu verwenden. L. R. à F. Nous ne comprenons pas; vous avez oublié le commentaire. — Lachvogel in Z. Erhalten, aber kaum zu verwenden. — Hugo. Nicht übel! — F. in W. (Gr. B.) Einfältig, aber nicht besonders komisch. —

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.